

AUGUSTIN

3€

davon
1,50 für den:die
Verkäufer:in

Registrierte
Verkäufer:innen
tragen
sichtbar einen
Augustin-Ausweis

NUMMER 572 12. 4. - 25. 4. 2023

Seite 6

Mieze Medusa

rappt, slammt,
schreibt

Inklusive
Technologie

Seite 10

Klokunst
in Floridsdorf

Seite 18

Mit der Zeitung der Alten Schmiede



«Ruhe ist ein Privileg»

Zoe Gudović benutzt das öffentliche WC als Schauplatz ihrer Kunstperformances. Auf ihre fröhliche Art macht sie deutlich: Auch ein Klogang ist politisch.

INTERVIEW: SÓNIA MELO
FOTO: CAROLINA FRANK

Du beschreibst dich als lesbische Künstlerin, Feministin, Aktivistin und Kulturmanagerin. Du bist auch Dragking und Radiomacherin. In deiner neuen Performance «Rest is Resistance» («Ruhe ist Widerstand») wirfst du die Frage auf: Wem ist das Recht auf Ruhe vorbehalten, wem vorenthalten? Kommst du überhaupt zur Ruhe, wenn du so aktiv bist?

Zoe Gudović: BIPoC und Menschen mit Migrationsbiografie werden so ausgebeutet, im Bau oder in der Reinigung. Dann zu hören, dass Migrant:innen faul sind und nicht arbeiten wollen, sie sollen mehr leisten, das macht mich extrem wütend. Ernsthaft?! Wir arbeiten hart, wir haben keine Zeit zum Nichtstun. Als Migrantin in Wien muss ich ständig beweisen, dass ich nicht faul bin. Wenn ich nichts leiste, werde ich nicht gesehen.

Deine aktuelle Performance «Ruhe ist Widerstand» ist ein «Toilettenspektakel». Wie kommt es dazu, dass du Kunst auf öffentlichen WCs machst?

Ich bin 1977 im ehemaligen Jugoslawien, heute Serbien, in Belgrad geboren und aufgewachsen, in einer kinderreichen Familie der Arbeiter:innenklasse. Wir lebten zu sechst in einer 36-Quadratmeter-Wohnung. Ich teilte ein Bett mit einer Schwester. Die Toilette war der einzige Raum, wo ich ein Stück Freiheit genießen konnte, den ich für mich alleine hatte, wo ich zur Ruhe kam, das erste Mal masturbiert habe. Dort habe ich gelesen und mein Studium gemacht.

Es war nicht nur für mich so, für alle Familienmitglieder. Mein Vater baute einen Aschenbecher und rauchte dort. Dementsprechend war die Toilette der am meisten begehrte und am meisten besetzte Raum in der Wohnung. Es ist für mich der Raum der Intimität, aber

auch ein gemeinsamer, ein öffentlicher, denn alle teilen ihn. Auf der Toilette, unabhängig von Klasse und Herkunft, sind wir alle gleich. Die Toilette war und ist mein Tempel.

Inwiefern ist Ruhe Widerstand?

Ruhe ist ein Privileg. Immer wieder hören wir die Botschaften: Ruhe, Müßigang, Meditation, Introspektion tun uns gut, wir sollen richtig atmen, nach innen schauen. Das ist aber ein bürgerliches Privileg. Was machen, wenn die einzige Möglichkeit, es ruhig zu haben, der Klogang ist? Mich interessieren jene, die dieses Privileg nicht haben. In einer Fabrik in Serbien müssen die arbeitenden Frauen ein rotes Band um den Oberarm tragen, wenn sie ihre Menstruation haben, um öfter aufs WC gehen zu dürfen. So erniedrigend!

Mit «Toilettenspektakel» verbindet man etwas Lustiges, Unterhaltung und Spaß. Kommen deine durchaus ernsthaften Inhalte dabei an?

Ich will damit provozieren. Ich weiß nicht, inwiefern die Ernsthaftigkeit wirklich wahrgenommen wird. Was ich will, ist, diese Trennung «wir oder sie» brechen. Das ist wesentlich in meiner Arbeit. Die Toilette ist der Schauplatz, nicht die Message.

Es stellen sich für mich die Fragen: Wie kann ich Kunst nutzen, um soziale Transformation anzustreben? Wer hat überhaupt das Recht auf Kunst? Es interessiert mich wenig, in großen Kunsthäusern zu performen, die nicht wirklich öffentlich sind, denn nicht alle haben Zugang dazu. Institutionalisierte Kunst schließt einkommensschwache

Menschen aus. Meine Performances sind öffentlich, für alle, deshalb führe ich sie im öffentlichen Raum auf. Die Frage des Gehörens – wem gehört was und wo? – brachte mich dazu, Kunst in öffentlichen Toiletten zu machen.

«Ruhe ist Widerstand» ist nicht deine erste Toilettenperformance.

Richtig. In Belgrad und auch in Wien hatte ich schon einige. Die erste führte ich vor fünf Jahren in München auf, im Kunstprojekt Das KloHäuschen in der Großmarkthalle. Dort war eine karitative Essensausgabe für vorwiegend Migrant:innen und Geflüchtete unmittelbar vor einem öffentlichen WC. Dieser traurigen Szene wollte ich mit einer fröhlichen Performance entgegenreten. So baute ich eine Jukebox auf, lud die Leute ein, Musik von ihren Ländern zu bringen. Wir haben zusammen getanzt, es war großartig.

Die Veranstaltung findet am 6. Mai in Floridsdorf statt. Warum Floridsdorf?

Als ich ganz neu in Wien war, habe ich Freund:innen dort besucht, wir spazierten durch den ganzen Bezirk und ich habe mich wortwörtlich verliebt in diesen Stadtteil. Ich wohnte damals im 6. Bezirk, und niemand von jenen, mit denen ich in den zentralen Bezirken Wiens sprach, konnte begreifen, warum ich so fasziniert von Floridsdorf war, die meisten sind nie dort gewesen. Aber ich will – wenn ich irgendwo neu bin – den Puls der Stadt spüren. Daher zieht es mich in die Peripherie. Ich beobachte dabei: Wer ist im Zentrum, wer wird an den Rand gedrängt?

Ruhe ist Widerstand war ursprünglich für ein öffentliches WC in Floridsdorf geplant. Da ich jedoch die Genehmigung

Als Migrantin in Wien muss ich ständig beweisen, dass ich nicht faul bin

markthalle. Dort war eine karitative Essensausgabe für vorwiegend Migrant:innen und Geflüchtete unmittelbar vor einem öffentlichen WC. Dieser traurigen Szene



Ihr Lieblingsort für Verabredungen: die schicke WC-Anlage am Yppenplatz

dafür nicht bekommen habe, werde ich selber eine Toiletten-Installation bauen und dort meinen Dragking-Charakter Zed Zeldich Zed performen.

Über 70 Musiker:innen und Künstler:innen treten mit mir auf, das Programm erweitere ich ständig, alle sind so enthusiastisch! Zugesagt und fix mit dabei sind der Chor Hor 29. Novembar, Maracatu Nossa Luz, Jornadas de Resonancia, Feministisches* Bloco Descolonial. Am DJ-Pult das Freie Radio Orange 94.0. Es wird ein Schattentheater geben und – ganz toll: ein Openmic für die Jugendlichen, die auf dem Skatepark abhängen und mich gefragt haben, ob sie mitmachen können. Aber klar! Zudem organisieren wir eine partizipative Ausstellung. Im April werde ich mit Boban Ristić, einem der beteiligten

Künstler:innen, Objekte der lokalen Community sammeln, Dinge, die sie mit ihren Wurzeln im Stadtteil verbinden, diese stellen wir am 6. Mai aus. Wir wollen Floridsdorf ins Zentrum des städtischen Geschehens bringen.

Auf Radio Orange hast du eine eigene Sendereihe, in der du feministische Themen behandelst. Die Radiosendung hast du aus Serbien nach Wien «mitgebracht».

Vor fast 20 Jahren startete ich in Belgrad die Radiosendung «Ženergija», ein Wortspiel aus Frau und Energie. Ich musste damit aufhören, sie streichten sie aus dem Radioprogramm, weil ich Lesbe bin. Bevor ich nach Wien kam, habe ich junge Mädchen in die Radiosendung eingebunden,

ihnen das Radiomedium schmackhaft gemacht und sie setzen die Sendung fort mit «Ženergija Hub». Jeden Donnerstag gehen sie in Belgrad live auf Sendung, gleichzeitig bin ich live in Wien auf Radio Orange mit «Ženergija». Das freut mich sehr. Wir haben die Verantwortung zum Teilen, gerade als Feministinnen. Wir brauchen viele Stimmen, Feminismus hat weder Platz noch Zeit für Konkurrenz.

Mit «Ženergija» will ich ein Audiogebuch führen, das nicht in Schulbüchern vorkommt. Über Frauen, über Queers. In Serbien war ich in Gefahr, als lesbische Aktivistin. Allerdings nicht nur in Serbien.

Gerade gestern (29. März, Anm. d. R.) wurde das Tipp-Haus des Vereins Türkis Rosa Lila angegriffen. Das

Haus, in dem ich mein erstes Zuhause in Wien gefunden habe, das seit 40 Jahren verschiedene LGBTQ+-Menschen aus aller Welt willkommen heißt, wurde brutal angegriffen. Es wurden Leuchtraketen, Tränengas und Flugblätter mit rechten Parolen geworfen. So etwas ist ein Angriff auf mich als Mensch. Ich bin, wie ich bin, ich kann es nicht ändern. Und ich will und werde mich nicht ändern, nur um heteronormative Vorstellungen zu befriedigen.

Ich bin aber auch eine Optimistin. Ich will all diese Negativität in was Gutes verwandeln. Ich bin nicht alleine, so viele gibt es, die so sind wie ich. Wir sind nicht falsch. Mich inspirieren zwischenmenschliche Begegnungen auf Augenhöhe. Mich fasziniert die Magie des öffentlichen Raums, insbesondere öffentlicher Toiletten, sie gibt der Kunst eine besondere Bedeutung. Kunst ist im ersten Moment unproduktiv. Aus der Faulheit kommt Kreativität. Die besten Ideen haben wir übrigens, wenn wir faul sind.

Hast du die besten Ideen, wenn du auf der Toilette bist?

Ja. Und ich nehme mein Handy nie mit. In diesem Moment bin ich nur für mich da. Das ist mein Rat an alle: «When you clean yourself, be yourself!» Sei du selbst, wenn du dich selbst putzt! ■

Mein Studium habe ich auf der Toilette gemacht

Performance, Toilettenspektakel *Rest is Resistance*
6. Mai, 16-22 Uhr
21., Outdoor-Sportpark Bodenstedtgasse
(bei U6-Station Floridsdorf)
Facebook-Event: Rest is Resistance / Ruhe ist Widerstand
www.fb.me/e/UJxzeuN

«Ženergija» auf Radio Orange 94.0
Jeden Donnerstag 19 Uhr
www.o94.at/programm/sendereihen/zenergija

Foto: CAROLINA FRANK



Toilettenspektakel im Park

Zoe Gudović macht Kunst auf öffentlichen Toiletten. Was steckt dahinter?

Die Künstlerin ist mit ihrer Familie in einer winzigen Wohnung aufgewachsen – sie hatte nur 36 Quadratmeter. Heutzutage ist eine Wohnung in dieser Größe eigentlich nur für eine Person gedacht. Aber in den 1970er- und 1980er-Jahren ist das für Arbeiter:innenfamilien nichts Außergewöhnliches gewesen. Schon gar nicht in Belgrad, der Hauptstadt von Serbien, wo Zoe aufgewachsen ist. Für sie sei die Toilette der einzige Raum gewesen, den sie für sich allein gehabt hätte, erzählt sie. Am Klo ist sie zur Ruhe gekommen, sie hat dort gelesen und sogar für die Uni gelernt. Ihre Eltern und ihre Geschwister haben das Klo ähnlich wie Zoe als besonderen Rückzugsort genutzt. Daher ist es auch ständig besetzt gewesen.

gehen kannst, wenn du allein sein magst. Für Zoe hat es diese Möglichkeit nicht gegeben. Sie musste sich sogar das Bett mit einer Schwester teilen.

Diese Erfahrung verarbeitet Zoe nun in ihrer Kunst. Als Aufführungsorte wählt sie öffentliche Toiletten, damit alle Menschen ihre Performances besuchen können. In Theatern wäre das nicht möglich, weil dort meist Eintritt zu bezahlen ist. Und manchen Menschen fehlt dafür das Geld. Dagegen

stehen Klos im öffentlichen Raum beinahe allen offen. Nur, Zoe wollte ihre nächste Performance mit dem Titel *Ruhe ist Widerstand* in einer öffentlichen Toilette in Floridsdorf aufführen, aber die Stadtverwaltung hat ihr keine Erlaubnis erteilt. Zoe hat einen Ausweg gefunden: Sie baut einfach ein Klo in einem Park nach und wird dort als Dragking mit vielen anderen Künstler:innen ein Toilettenspektakel abziehen. ■

Das ist heftig, wenn die Toilette der einzige Raum der Wohnung ist, um Ruhe zu finden. Im besten Fall hast du dein eigenes Zimmer, in das du

ZOE IST AM KLO ZUR RUHE GEKOMMEN

red

LESEN & LESEN LASSEN

Tanz, Baby, tanz!

Dass ein Baby mit den Geschichten beginnt, die Ei- und Samenzelle einander zu erzählen haben, damit beginnt dieses etwas andere Aufklärungsbuch. Manche Menschen haben diese Zellen, manche nicht, manche haben eine Gebärmutter, in der das Baby nach einem Zelltanzen wächst, manche nicht, heißt es. Angenehm geschlechtslos ist auch die knallbunte Illustration gehalten. «Wer war glücklich, dass ausgerechnet DU dabei entstanden bist?», wird gefragt – was «jede Art von Familie und jede Art von Kind» sofort normalisiert. Einzig: Das Buch hat zwar recht, wenn es sagt, dass die meisten Menschen Scheide sagen, vielleicht glänzt eine nächste Auflage dennoch mit einer Vulva.

Nadine Kegele



Cory Silverberg:
Wie entsteht ein Baby?
Gezeichnet von Fiona Smyth
Mabuse 2014/2022
39 Seiten, 19 Euro
Ab 2 Jahren

DAS AUGUSTINCHEN-SUCHBILDRÄTSEL

Julina, 7, hat ein Bild für euch gemalt. Aber halt! Zwischen dem rechten und dem linken Bild sind 7 Unterschiede – findest du sie? (Auflösung auf Seite 21)



Wenn du auch ein Suchbild malen willst, melde dich gern bei der Augustin-Redaktion: redaktion@augustin.or.at

Eine Frage an ... den Zoologen Peter Weish Warum fliegen Insekten immer ins Licht?

Viele Fluginsekten orientieren sich optisch. Das heißt, sie suchen eine helle Umgebung auf, damit sie etwas sehen können und wissen, wo sie gerade sind. Bei weiten Flugstrecken orientieren sie sich am Himmelslicht.

Für tagaktive Insekten ist die Lichtquelle die Sonne. Für nachtaktive Insekten ist es der Mond. Um geradeaus zu fliegen, halten die Insekten einen bestimmten Winkel zur Sonne oder zum Mond ein.

Wenn jetzt eine punktförmige Lichtquelle, wie zum Beispiel eine Straßenlaterne, auftaucht, sind die Insekten verwirrt. Sie halten die Laterne für die Sonne bzw. den Mond. Sie fliegen in dem bestimmten Winkel weiter,

um geradeaus zu bleiben. Doch die Straßenlaterne wirft andere Lichtstrahlen als Sonne und Mond. Die Insekten fliegen dadurch nicht geradeaus, sondern in einer immer enger werdenden, spiralförmigen Flugbahn. So umkreisen sie schließlich die Lichtquelle.

Der Grund, warum Insekten um Lampen kreisen, ist also eine Verwechslung der Lichtquellen. ■

Peter Weish: Ich bin Zoologe und kenne mich daher sehr gut mit Tieren aus. Ich arbeite an der Universität für Bodenkultur und auch im Wiener Naturschutzbund.

«Eine Frage an ...» stellte Lena Öller

BUCHSTABENRÄTSEL

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns unter anderem mit Toiletten. Kennst du die einzelnen Bestandteile eines Klos? Wir haben sechs davon in unserem Rätsel versteckt.

(Auflösung auf Seite 21)

S	W	D	E	S	D	V	I	L	N
S	P	U	E	L	U	N	G	L	I
L	I	R	N	E	G	K	E	F	T
Z	D	T	O	K	E	S	O	H	S
K	P	E	Z	C	S	A	B	E	O
E	N	S	P	E	Z	N	C	B	F
V	B	R	U	D	L	T	V	E	U
F	U	H	T	S	U	C	I	L	Z
E	C	E	R	K	I	O	P	S	S
S	R	E	M	M	I	W	H	C	S